

“Eine unendliche Entdeckungsreise . . .”

Der Bildhauer und Objektkünstler Urs-P. Twellmann



K/. Der Bildhauer und Objektkünstler Urs-P. Twellmann formt gewachsenes Holz. Er verleiht ihm neue und überraschende Strukturen und gibt es wieder der Natur zurück. Es entsteht ein auffallender Gleichklang des Künstlerischen mit der Landschaft.

Urs-P. Twellmann kehrte vor wenigen Monaten von einer ausgedehnten Winterreise aus der arktischen Kälte Sibiriens zurück. Es sei für ihn heilsam, auf seinen Reisen, die ihn auch nach Kanada, Australien, Afrika und Japan

führten, die Welt in ihrer unermesslichen Weite und Grosszügigkeit zu erleben. «Ich kann dann das Empfinden der Enge abstreifen.» In der Tat, die Objekte Twellmanns öffnen den Blick und führen den Betrachter in eine Welt, in der das Künstlerische das Künstliche verliert und eine Harmonie mit der Weite der Landschaft eingeht: Trotz der zum Teil gigantischen Ausmasse seiner Objekte ist nichts vorlaut, protzig oder unbescheiden sondern fügt sich ein, als gehöre es zum Schöpfungsplan.





Faszination des Materials

Der wichtigste Werkstoff der Künstlers ist Holz in seiner weitgehend naturbelassenen Grundform und Oberfläche. «Ich bin immer von neuem fasziniert von seinem Wachstum, von seiner Vielseitigkeit und seiner starken Individualität und Originalität» schwärmt er. Es gelinge ihm viel weniger, beispielsweise dem Werkstoff Stein Form und Sinn zu verleihen und fügt hinzu: «Holz lädt mich ein zu unendlichen Entdeckungs- und Forschungsreisen. Es ist der Werkstoff, dem ich mich am meisten verbunden fühle.» Denn in einen Baum, in sein Wesen, seinen Wuchs und seine Struktur könne er sich am besten hineinfühlen.

Abstraktes im Konkreten

Der Betrachtende erlebt in den Skulpturen Twellmanns künstlerisch überformte Natur. Sie scheint sich bei ihm überraschend zu potenzierten. «Die Natur ist perfekt. Da kann ich nichts verbessern. Was mir bleibt, ist sie zu verändern, sie in neue Zusammenhänge und Anordnungen zu bringen». Das Vertraute in ungewohnter

Anordnung: Hier geschieht etwas Unvermutetes, die Überraschung, ein wesentliches Merkmal der Arbeiten Twellmanns. Trotz der Überraschung gewinnt der Betrachtende den deutlichen Eindruck einer zwar neuen aber durchaus natürlichen Wesensform des Werkstoffs Holz. Hieran ist sicherlich ein wichtiges Merkmal Twellmannscher Kunst beteiligt: die Abstraktion. Sichtbar zum Beispiel in der perfekten Gestalt der Kugel, realisiert mit Baumabschnitten, die exakt zum Kugelmittelpunkt streben - ein wiederkehrendes Motiv. Die trotz der Abstraktion dominant gebliebene gewachsene Natur des Holzes scheint zu sprechen und lässt bisher unbekannt Deutungen zu. Hierzu meint der Künstler nachdenklich, ihn interessiere vor allem der kreative Prozess: Die Auseinandersetzung mit dem Material, mit der Umgebung und mit den Werkzeugen. «Aber», so grübelt er, «da ist noch das Spannungsfeld zwischen Chaos und Ordnung, zwischen dem Zufälligen und dem Prinzip. In meinen Arbeiten soll beides Raum haben».

Vergänglichkeit

Holz in natürlicher Umgebung ist vergänglich. In 10 bis 30 Jahren ist es zerfallen. Twellmann greift nicht nur zum Werkstoff Holz, sondern formt auch Eis zu Signalen in der Landschaft vor atemberaubenden Bergkulissen. Hier wird die Vergänglichkeit der Objekte besonders sinnfällig. Es scheint, als gehöre der Zerfall mit zur künstlerischen Intention. «Eine Welt ohne Vergänglichkeit und Tod, wäre das nicht schrecklich?» Denn ohne Vergänglichkeit gäbe es kein Entstehen, kein Wachstum und keine Entwicklung, vertieft er diesen Gedanken. Dennoch, meint er ein wenig schmunzelnd, falle es ihm zwar leicht, Vergänglichkeit zu akzeptieren, doch sei er froh, Fotografien von Arbeiten zu besitzen, die bereits vergangen sind oder demnächst untergehen. So gehört der zunächst noch tastende Ausgangspunkt seines Schaffens früher Jahre, die Fotografie, auch heute noch zum dokumentierenden Handwerkszeug des Künstlers, dessen Werdegang über eben das Fotografische, die Zeichnung und den Holzschnitt führte, bevor er sich der Bildhauerei zuwandte. «Ich müsste mich in meiner Arbeit in unzumutbarer Weise einschränken, wenn ich nur mit möglichst dauerhaften Hölzern oder nur für den Innenraum arbeiten würde.» Auf diese Weise erhalte das Lichtbild auch eine durchaus praktische Bedeutung.

Der Raum

Der Werkstoff Holz und die Landschaft sind zwei Seiten des künstlerischen Raums, in dem sich Twellmann bewegt. Er ist aber noch von einem dritten Merkmal bestimmt: von den Werkzeugen und dort vor allem von der Kettensäge. Mit ihr verwirklicht der Künstler meisterhaft seinen künstlerischen Willen, ob in filigranen oder wuchtigen, transparenten oder gravitatischen Objekten. Natürlich habe er auch mit Hammer und Beitel gearbeitet, doch das komme heute nur noch selten vor. Neben dem Zeichen-

stift, wichtigstes Werkzeug in der Entwurfsphase, sei die Kettensäge heute tatsächlich das entscheidende Instrument, denn: «Es ist das Holzwerkzeug par Excellence, effizient und sehr vielseitig. Für den Beobachter vielleicht grob und laut, aber in Wirklichkeit kann man sehr feingürlich und präzise damit arbeiten.» Wie es ihm wichtig sei, die Eigenschaften der verschiedenen Hölzer immer neu zu erforschen, daher auch die häufigen «Innenansichten» in Form kunstvoll ausgehöhlter Baumstämme, so müsse er die Möglichkeiten der Werkzeuge stets neu ausloten.

In aller Welt

Die Skulpturen Twellmanns findet man über den gesamten Globus verteilt. Auf die Frage, wie ein noch junger Künstler derartig «international» sein könne, nennt er Einladungen zu Skulpturen-Symposien oder -Ausstellungen. Auch werde er von Galerien und Skulpturen-parks zur Präsentation seiner Objekte eingeladen und meint: «Ich ziehe es dann meist vor, anstatt Skulpturen in andere Länder zu senden, direkt vor Ort zu arbeiten.» Es komme auch vor, dass ihm für einige Wochen oder Monate Unterkunft, Werkplatz und Aufenthaltsstipendium angeboten werde, aber er reise natürlich auch auf



eigene Faust. In den beiden zurückliegenden Jahren habe ihm die Fondation E. & M. Sandoz mit einem grosszügigen Stipendium Arbeitsaufenthalte in Australien, Südafrika und Japan ermöglicht: Ein Idealzustand.



Urs-P. Twellmann ist 1959 im schweizerischen Langnau i.E. geboren. Er besuchte die Schule für Gestaltung in Bern, die Art Students League und das Manhattan Graphic Center, beide in New York. Seit 1979 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Freischaffender Bildhauer seit 1981; Einladungen zu internationalen Bildhauersymposien. Twellmann hat für sein künstlerisches Schaffen verschiedene Preise, Stipendien und Werkbeiträge erhalten. Er unterhält sein Atelier an der Hintergasse 19
CH-3110 Münsingen
Tel. ++41 (0)31 721 86 43
E-Mail: info@twellmann.ch
Website: www.twellmann.ch